

Veranstaltungen im Rahmen der Ausstellung

6. Februar 2012 | 18 bis 20 Uhr
Ausstellungseröffnung mit Dokumentarfilm

16. Februar 2012 | 15 bis 18 Uhr
Fortbildung für Grundschullehrkräfte und Interessierte
(Anmeldung erforderlich)
„Erziehung nach Auschwitz“. Zur Auseinandersetzung
mit dem Holocaust in der Grundschule

**Weitere Veranstaltungen werden auf der
Internetseite www.zentrum-für-demokratie.de
angekündigt.**

Alle Veranstaltungen finden im Zentrum für
Demokratie Treptow-Köpenick (ZfD) beim Michael-
Brückner-Haus statt. Die Ausstellung kann montags
bis donnerstags (11-16 Uhr) sowie nach Voranmeldung
besichtigt werden.

**Michael-Brückner-Str. 1/ Spreestraße, direkt
gegenüber S-Bhf. Schöneweide**

Kontakt:

E-Mail: yves.mueller@offensiv91.de
Tel/Fax: 030-654 87 293

*Die Veranstaltenden behalten sich vor, von ihrem Hausrecht
Gebrauch zu machen und Personen, die rechtsextremen Parteien
oder Organisationen angehören, der rechtsextremen Szene
zuzuordnen sind oder bereits in der Vergangenheit durch
rassistische, nationalistische, antisemitische oder sonstige
menschenverachtende Äußerungen in Erscheinung getreten sind,
den Zutritt zur Veranstaltung zu verwehren oder von dieser
auszuschließen.*

Zentrum für
DEMOKRATIE



V.i.S.d.P.: K.Becker, offensiv'91 e.V. Hasselwerder Str. 38-40, 12439 Berlin

6. Februar bis 16. März 2012

Dem Leben hinterher - Fluchtorte Jüdischer Verfolgter

Eine fotografische Spurensuche

im Zentrum für Demokratie
Treptow-Köpenick

Eine Wanderausstellung
des Museums Blindenwerkstatt Otto Weidt
und des Fördervereins Blindes Vertrauen e.V.

Zwischen Oktober 1941 und Kriegsende wurden mehr als 56.000 Berliner Juden in die Vernichtungslager und Mordstätten deportiert. Doch mehr als 5.000 entzogen sich der Deportation und rund 1.700 Juden überlebten versteckt die nationalsozialistische Herrschaft in Berlin, viele von ihnen mit Hilfe nichtjüdischer Helferinnen und Helfer.

Die Ausstellung zeigt einige ausgewählte Orte in Berlin und Umgebung, in denen sich Untergetauchte zu verstecken suchten, darunter in Kirchen- und Werkstattkellern, Gartenlauben und Gutshäusern, Wohnungen und Pensionen, in einer Badeanstalt, einem Ziegenstall oder einer Zollstation.

Die Versteckorte sind alltäglich und erscheinen heute oft harmlos. Erst die begleitenden Texte zu den Fotos erzählen die Geschichten zu den Orten und geben Einblick in den dramatischen Alltag der Verfolgten und ihrer Helferinnen und Helfer.

Die Ausstellung entstand in Kooperation zwischen dem Förderverein Blindes Vertrauen e. V. und dem Museum Blindenwerkstatt Otto Weidt. Zur Ausstellung liegt ein ausführlicher Katalog mit vielen Fotos und Texten in deutscher und englischer Sprache vor (156 Seiten, 15 Euro).

Pressereaktion

Hans Michael Kloth: »Versteckspiel um Leben und Tod« (erschieden in SPIEGEL Online am 8. September 2009)

»Unter dem Titel >Dem Leben hinterher – Fluchtorte jüdischer Verfolgter< dokumentiert jetzt eine kleine, aber überaus sehenswerte Ausstellung in Berlin das dramatische Schicksal des Erich Wolff und anderer jüdischer Verfolgter, die Hitlers Mördern durch den Sprung in die Illegalität entkamen – oder es zumindest versuchten. Allein in Berlin tauchten 1942 /43 wohl 5.000 bis 7.000 Juden ab, versteckten sich irgendwo, irgendwie um dem Abtransport in eines der NS-Vernichtungslager zu entgehen. Unter den geschilderten Fällen sind die von Prominenten wie der Schriftstellerin Inge Deutschkron (die den Anstoß zur Ausstellung gab) oder des Historikers Herbert



Strauss (der 1982 Gründungsdirektor des Zentrums für Antisemitismusforschung an der TU Berlin wurde) aber auch unbekannte Namen – nicht zuletzt solche, die sich auch durch Abtauchen nicht retten konnten. Die Fotografinnen Sibylle Baier und Daniela Friebel haben für ihre fotografische Spurensuche ehemalige Verstecke illegal lebender Juden in Berlin und Umgebung gesucht und im Bild festgehalten. 18 davon sind in der Ausstellung zu sehen, teils kontrastiert mit historischen Aufnahmen; der Katalog soll 30 Orte enthalten. Die Verstecke wirken auf den Fotos unspektakulär – bis sie durch die Geschichten dahinter aufgeladen werden wie mit Starkstrom. Es sind Geschichten von ungewöhnlichem Mut und von unfassbarer Tragik, selbstloser Hilfsbereitschaft und feigem Verrat, vom Überleben und oft genug vom Tod.«

Ausstellungsmacherinnen

Sibylle Baier, geboren 1975 in Böblingen, Studium der Fotografie an der HTW Berlin, Diplomarbeit »GROSSE JUNGS«, Buchprojekt über Männer mit speziellen Hobbys, Ausstellung im IDZ-Berlin, Porträtfotografin. *Daniela Friebel*, geboren 1975 in Berlin, Studium der Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Prof. Timm Rautert, Stipendium am City College New York, seit 2008 Meisterschülerin bei Prof. Christopher Muller.